

# Lieder badischer „Liedermacher“ im 20. Jahrhundert\*

Michael Braatz

## 1. Einführung

Viele Fragen tun sich auf, sobald man auf diese Überschrift stößt: „Lieder badischer Liedermacher im 20. Jahrhundert“

- Welche Art von Liedern fällt unter diese Rubrik?
- Wer ist Badener? Wer nicht?
- Was ist ein Liedermacher?
- Wer alles gehört zum 20. Jahrhundert?

Welche Art Lied? – Da es sich ja hier um eine Tagung zu Gesangbuch und Kirchenlied handelt, erübrigt sich wohl meine erste Frage. Kirchenlieder sind gemeint. Gemeindelieder sind gemeint. Lieder sind gemeint, die in einem Gesangbuch stehen oder stehen könnten.

Wer ist Badener? – Ob ein Mensch in Baden geboren ist oder seine Wirkungsstätte hat, ob er in Baden seinen Ruhestand verbracht hat oder gestorben ist – hier möchte ich gern großzügig sein. Ich selbst bin in Westfalen geboren und aufgewachsen, trotzdem fühle ich mich seit langem in der Kurpfalz zu Hause und bin also auch – irgendwie – Badener.

Was ist ein Liedermacher? – Wer fällt Ihnen da ein? Zunächst doch wohl eher die Sänger von Protestsongs, die mit der Gitarre auf der Kleinkunsthöhne ihre Lieder vortragen. Reinhard Mey, Wolf Biermann, Hans Dieter Hüscher, Hannes Wader, Konstantin Wecker u.s.w. Obwohl „Über den Wolken“ von Reinhard Mey bei Trauungen von Flugbegleitern sicher gut passen würde, wüsste ich nicht, dass ein Lied dieser Sänger schon im Gesangbuch gelandet wäre. Natürlich gibt es auch kirchliche Protestsongs und kirchliche Wanderbarden mit Gitarre. Bei meinen Ausführungen möchte ich mich aber beschränken auf Menschen, deren Dichtungen oder deren Weisen Eingang ins Gesangbuch gefunden haben.

Wer alles gehört zum 20. Jh.? Ersparen möchte ich Ihnen und mir die Lieder der Deutschen Christen. *Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder*. Diese in Anlehnung an ein Gedicht von Johann Gottfried Seume entstandene Volksweisheit hat sich ja spätestens im 20. Jh. als falsch erwiesen. Berichten möchte ich hingegen gerne über all die badischen Komponisten und Dichter, deren Lieder in der Praxis als Kantor mein täglich Brot sind.

---

\* Vortrag auf dem Symposium „Gesangbuch und Kirchenlied – gestern, heute, morgen“ in Karlsruhe am 8. April 2011; die gesungenen Liedbeispiele können hier aus urheberrechtlichen Gründen nicht mit abgedruckt werden.

## 2. Blick in die Vergangenheit

Zuvor jedoch erlauben Sie mir einen Blick in die Vergangenheit.

[Singen: Johann Peter Schück: Drei-Feste-Lied]

**472** Mel. Ostern ist heut. Johann Peter Schück.



Weihnacht ist heut, wir sind er = freut,  
 daß der Herr Je = sus Christ zur Welt ge = bo = ren ist,  
 daß der Herr Je = sus Christ zur Welt ge = bo = ren ist.

2. Hörst du den Klang,           :: Betend die Hirten fröhen,  
 Den Engelsfang?           Weil unser Heil erschien. ::

3. Komme auch du           4. Weihe dein Herz  
 Voll Dank herzu;           In Freud und Schmerz  
 :: Dir auch wird ew'ges Heil,   :: Zu Jesu Krippelein,  
 Friede und Gnad zuteil. ::   So wirst du selig sein. ::  
 Johann Peter Schück

**480** Nach eigener Melodie. Johann Peter Schück.



D = stern ist heut, wir sind er = freut,  
 daß der Herr Je = sus Christ heut auf = er = stan = den ist,  
 daß der Herr Je = sus Christ heut auf = er = stan = den ist.

2. Schau doch her,  
 Das Grab ist leer;  
 :: Leben und Sieg ist da,  
 Singet Halleluja! ::

3. Und gehst auch du  
 Zur Grabe'sruh,  
 :: Fühst dich der Heiland aus  
 In deines Vaters Haus. ::  
 Johann Peter Schück 1811-1892.

**484** Mel. Ostern ist heut. Johann Peter Schück.



Wing = sten ist heut, wir sind er = freut  
 ü = ber den heil = gen Geist, der un = ser Trö = ster heißt,  
 ü = ber den heil = gen Geist, der un = ser Trö = ster heißt.

2. So will er dir           3. Drum bete gern  
 Auch sit und für           Und oft zum Herrn,  
 :: Lehrer und Tröster sein,   :: Der dich ja beten heißt:  
 Zu Gottes Kind dich weihn. ::   Gib mir den heil'gen Geist! ::  
 Johann Peter Schück 1811-1892.

Abb. 21:

„Drei Feste-Lieder“ von Johann Peter Schück aus dem Anhang zum Gesangbuch für die Evangelisch-Protestantische Kirche des Großherzogtums Baden 1883 (Landeskirchliche Bibliothek)

Wenn man die Stenogramme der Dichter und Komponisten bis zum 19. Jahrhundert im EG durchliest, fällt zunächst auf, dass wenige Badener darunter zu finden sind. Für die Reformationszeit sind da jedoch durchaus große Namen zu nennen: Der Brettener Philipp Melanchthon, die Konstanzer Dichter Blarer und Zwick (Konstanz gehörte aber damals natürlich noch lange nicht zu Baden!), der Offenburger Wolfgang Dachstein. Es ist aber doch auffällig, dass gerade diese Namen jeweils sehr stark mit einem anderen Wirkungskreis verbunden sind: Mit Melanchthon verbindet man automatisch die Stadt Wittenberg. Die Arbeit der Blarers und Zwicks hatten mehr Erfolg bei den reformatorischen Bestrebungen in Württemberg und der Schweiz als in

Baden. Wolfgang Dachstein schließlich schrieb seine Lieder in Straßburg, nicht in Baden.

Aus den auf die Reformationszeit folgenden Jahrhunderten hat sich kaum ein badisches Lied in unser Gesangbuch überliefert. Die Zentren Basel und Straßburg, die direkt hinter der Grenze liegen, haben da viel mehr zu verzeichnen. Und von dem Wenigen, was geblieben ist, hat die Wissenschaft uns den prominentesten Vertreter auch noch genommen: Noch zu Zeiten des EKG ging man davon aus, dass die Weise der immer noch sehr beliebten ökumenischen Te-Deums-Hymne *Großer Gott, wir loben dich* von Peter Ritter stammte. Nun hat sich aber herausgestellt, dass die Melodie viel älter ist und nicht von diesem Mannheimer Cellist und Karlsruher Hofkapellmeister des 18./19. Jahrhunderts stammen kann. Wir haben also neben „Danke für diesen guten Morgen“ leider keinen weiteren Vertreter in den Charts der beliebtesten Kirchenlieder.

Trotzdem wurden natürlich auch in Baden Lieder geschrieben und gesungen. Noch im Gesangbuch für die Evangelisch-Protestantische Kirche des Großherzogtum Baden von 1883 bzw. 1910 sind Dichter, Komponisten und Bearbeiter wie der Karlsruher Friedrich Brauer, der in Heidelberg und Karlsruhe tätige Heinrich Jung-Stilling, der in Unteröwisheim gebürtige Friedrich Konrad Hiller, der Beuggener Johannes Rothen, der Lörracher Johann Leonhard Walz u.a. zu finden. Fünf Lieder finden sich hier von dem Hoffenheimer Pfarrer Johann Peter Schück, sein Beispiel für ein „Drei-Feste-Lied“ haben wir eingangs gesungen.

Im EG finden sich aus diesen Zeiten viel weniger Lieder badischen Ursprungs. Allenfalls Clemens Brentano, der zeitweise in Heidelberg wirkte, wäre mit seinem Lied *Kein Tierlein ist auf Erden* zu nennen.

### 3. Blick ins 20. Jahrhundert

Lassen Sie uns ins 20. Jahrhundert schauen.

[Singen: EG 611: Freut euch, ihr seid Gottes Volk]

Überraschend ist es, dass im Stammteil unseres Gesangbuchs EG sehr viele Namen von Badenern aus dem 20. Jahrhundert vertreten sind:

- der Mannheimer Rudolf Zöbeley (Melodie zu *Er weckt mich alle Morgen*)
- der am Ende seines Lebens in Überlingen tätige Christian Lahusen (fünf Nummern, z.B. *Wir glauben Gott im höchsten Thron* oder *Meinem Gott gehört die Welt*)
- der in Freiburg und Heidelberg tätige Komponist Kurt Boßler
- der Mannheimer Jugendpfarrer und Karlsruher Dekan Paulus Stein (einzelne Strophen zu EG 287 und EG 499)
- der Freiburger Pfarrer Gerhard Hopfer (v.a. Singsprüche unter EG 781)
- Martin Gotthard Schneider mit zwei Liedern, darunter der Hit des Tutzingener Liederwettbewerbs von 1961 *Danke für diesen guten Morgen* und Rolf Schweizer mit sieben Liedern

Im Regionalteil Baden – Elsass und Lothringen – Pfalz kommen noch Gerhard Rosewisch aus Wertheim bzw. Pforzheim, der Eberbacher Bezirkskantor Günter Schott und der das kirchenmusikalische Leben in Baden lange prägende Josef Michel hinzu. In unserem Anhang finden sich dann von Martin Gotthard Schneider nochmals stolze neun Lieder und von Rolf Schweizer fünf.

Drei Werke der genannten „Liedermacher“ würde ich gerne näher mit Ihnen betrachten und singen; sie stehen exemplarisch für die vielen anderen Dichtungen bzw. Kompositionen.

Und suchst du meine Sünde, EG 237

- Der Text des Liedes von 1967 ist von Shalom Ben Chorin, die Weise von dem Heidelberger Kompositionslehrer Kurt Boßler.
- Boßler, vor 100 Jahren geboren, gehört einer älteren Kompositionsschule an (Klasse Wolfgang Fortner); seine Kompositionen sind relativ unbekannt, doch kommt es nach und nach zu Wiederentdeckungen (siehe auch den Internationalen Orgel-Wettbewerb Kurt Boßler der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg)
- Der wunderbare Text ist jüdischer Herkunft, eine theologisch-sprachlich reiche Dichtung von Shalom Ben Chorin.<sup>1</sup>
- Das Lied steht in der Rubrik Beichte, ist aber ein Lied für eine kindliche, demutvolle Lebenshaltung insgesamt, „ein Gebet steigt auf“. Die Melodie deutet den Text des Liedes sehr einprägsam aus: Jede Zeile beginnt und schließt mit dem gleichen Ton, die Aufwärtsbewegung ist unverkennbar.

[Singen: EG 237, *Und suchst du meine Sünde*]

Singet dem Herrn ein neues Lied, EG 287

- Der Text ist von Paulus Stein, die Melodie von Rolf Schweizer, 1961.
- Es ist ein Psalmlied im besten Sinne des Wortes: Antiphon – Verse (dadurch: Kehrverslied, im EKG eine noch relativ seltene Form), gut alternatim musizierbar, bei der Melodie der Strophen Ähnlichkeit zu alten Psalmtonmodellen.
- Das Stück ist geprägt durch jazzige Rhythmen und sprachgemäße Synkopen (nicht um der Synkopen willen) mit einer Melodik, die Arrangements für eine Band herausfordert.<sup>2</sup>
- Die Strophen 2–4 sind nicht mehr direkt an den Psalm angelehnt, sondern persönliche Meditation.
- Den Namen „Schweizer“ kannte ich, als mir noch unbekannt war, dass es eine badische Landeskirche gibt! Er ist eine durch Bescheidenheit und Kompetenz beeindruckende Persönlichkeit!

[Singen: EG 287, *Singet dem Herrn* (2 Gruppen)]

Nun werden die Engel im Himmel singen, EG 563

- Der Text ist von Friedrich Hoffmann, die Melodie von Josef Michel, 1967.
- Es ist ein Osterlied in Reigenform, weich und sanft schwingend, vielleicht wirklich Lied für liturgischen Tanz?

---

<sup>1</sup> Vgl. den hervorragenden Artikel von Christa Reich in: Liederkunde zum EG, Heft 15, 9.

<sup>2</sup> Vgl. den Artikel von Rolf Schweizer in: Das neue Lied im EG, Arbeitshilfen des Archivs der Evangelischen Kirche im Rheinland, 1996, 232.

- Es ist auch ein Kinderlied (siehe Kinderliedsammlungen von Rolf Schweizer, Martin Gotthard Schneider, Jörg Erb u.a.).<sup>3</sup>

[Singen: EG 563, *Nun werden die Engel*]

Bei der Betrachtung der drei Lieder fällt Folgendes auf:

- Alle drei Komponisten standen in enger Verbindung zum Kirchenmusikalischen Institut Heidelberg (heute: Hochschule für Kirchenmusik); diese Institution der Badischen Landeskirche trägt also durchaus auch über die Berufsausbildung hinaus Früchte.
- Alle drei Kompositionen waren bereits im Anhang 71 bzw. Anhang 77 vertreten. Diese Sammlungen haben also durchaus eine über die Landeskirche hinausstrahlende Wirkung gehabt.
- Geschrieben waren die drei Lieder vor dem Hintergrund der Suche nach neuen Musikstilen für den Gemeindegesang, auf der Suche nach aktualitätsbezogenen Texten und für neuere Gottesdienstformen.
- Alle drei Musiker aber – und ähnlich ist es bei den Texten der Lieder – bewahren bei aller Suche nach Neuem den Anschluss an die große Tradition des kirchlichen Singens.

#### 4. Blick in die Zukunft

Erlauben Sie mir nun noch einen Blick in die Zukunft! Wenn von der Kirche im 21. Jahrhundert, den Perspektiven der Kirchenmusik oder der weiteren Entwicklung des Gemeindegesangs die Rede ist, so sind die Prognosen oft düster. Was die Kirchenlieddichtung angeht, möchte ich hier nicht in die negativen Ausblicke einstimmen. Meiner Ansicht nach ist die Blüte der Kirchenlieddichtung, die sich im 20. Jahrhundert in Baden entfaltet hat, noch nicht zu Ende. Für ein neues kommendes Gesangsbuch hätte ich noch viele Vorschläge:

- Neue Namen sind zu nennen: Unsere drei Landeskantoren Johannes Michel, Kord Michaelis und Carsten Klomp schreiben Lieder (siehe Gloria-Messe von Michel, Jahreslosungskanon von Michaelis und „Wo wir dich loben“ von Klomp)
- Andere Persönlichkeiten des kirchenmusikalischen Lebens sind ebenfalls auf dem Gebiet der Kirchenlieddichtung kompositorisch tätig: Traugott Fünfgeld (z.B. „5 liturgische Stücke“, Hans Martin Corrinth (z.B. „Gesegnet und behütet“, Biblische Kanons) und andere.
- Manche Schätze sind „noch nicht gehoben“. Und damit kehre ich zurück ins 20. Jahrhundert:

Kinderlieder von Rolf Schweizer (Sammlungen wie „Seht das große Sonnenlicht“). Schon immer sind „Kinderlieder“ zu Gemeindeliedern geworden (siehe Luthers „Vom Himmel hoch“ oder Lieder von Nikolaus Hermann). In der badischen Landeskirche blüht das Kinderchorleben. Die Kinder lernen dort Lieder, die vielleicht irgendwann ins Gesangsbuch wandern. In meiner Singschule beispiels-

<sup>3</sup> Vgl. den Artikel von Josef Michel in: Das neue Lied im EG, 175.

weise lernt jedes Kind das Morgen- und das Abendlied *Mein Gott, vorüber / Geht der Tag ganz leis*.

[Singen: *Mein Gott, vorüber / Geht der Tag ganz leis zu Ende*]

In der Kinderchorarbeit spielen Singspiele und Musicals eine große Rolle. Die Lieder die die Kinder hierbei (auswendig) lernen, könnten sich zum Teil auch als potenzielle Gemeindelieder bewähren. Ein Beispiel ist ein Lied aus Rolf Schweizers Singspiel „Gott hat Himmel und Erde geschaffen“. Der Text des Liedes ist uns allen altvertraut: *Wir pflügen und wir streuen* von Matthias Claudius. Meiner Ansicht nach soll diese neue Melodie nicht die alte Volkswaise von EG 508 verdrängen, aber es kann als Neuvertonung des alten Textes ein neues Verstehen bieten und zu manchen Anlässen vielleicht viel besser passen. Die weich schwingende Melodie interpretiert den Text ganz anders als der kräftige Marsch der wohlbekanntenen Weise.

[Singen: *Wir pflügen und wir streuen*]

Sie sehen, pessimistisch bin ich nicht, was die Zukunft unseres Singens angeht. Trotzdem würde ich mir eine Liederwerkstatt als feste Einrichtung der Badischen Landeskirche wünschen.

Projekte dieser Art gibt es immer wieder einmal, etwa den Passionsliederwettbewerb in den vergangenen zwei Jahren oder die Ideen für das Jahr der Kirchenmusik 2012.

Meiner Ansicht nach aber müsste das Schreiben von Liedern konkret und dauerhaft eingebunden sein in die Ausbildung. Ich wünschte mir da eine Kooperation auf interdisziplinärer Ebene zwischen Germanistischem und Theologischem Seminar der Universität Heidelberg und der Hochschule für Kirchenmusik. Musikalische Qualität, sprachliche Qualität, theologischer Tiefgang ist wohl nur dann zu erreichen, wenn verschiedene Kräfte in gemeinsamer Anstrengung an einem solchen Projekt mitarbeiten.

Ein Liederfrühling, wie er etwa in den Niederlanden seit Jahren zu verzeichnen ist, wäre auch ein Frühling für das Leben unserer Landeskirche und deshalb wunderbar!

Lassen Sie uns zum Schluss meiner Ausführungen noch einmal singen. Noch einmal soll ein Psalmlied von Rolf Schweizer und Gerhard Rosewich erklingen. Ein Song aus der Sammlung „Singendes Gottesvolk“.

[Singen: Psalm 118, *Dankt dem Herrn, denn er ist gut zu uns*]